

Freitag, 27.3.2015 – Widerstand

Die Frage, die in dieser Woche die Andachten durchzieht, war: Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang zu Gott wieder findet? Gott hat uns den Auftrag gegeben, „Brückenbauer“ zu sein. Wir sollen anderen eine Brücke zu ihm bauen.

Das scheint allerdings manchmal schief zu gehen. Eine unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen schrieb: „Für einen Teil meiner Familie ist mein Glaube nicht tragbar und ich müsste wohl krank sein, wenn ich so oft mit „der Kirche“ zu tun habe. Ihr Mitleid ist mir sicher.“

Manch einer hat schlechte Erfahrungen mit „der“ Kirche oder einzelnen Christen gemacht. Manch einer hat einfach „gelernt“, dass es Gott gar nicht gibt und Kirche blöd ist. Dann haben wir als Christinnen und Christen wenig Chancen, eine Brücke zu Gott zu bauen. Wir sind dann eher diejenigen, auf die diese Menschen ihre Ablehnung projizieren. Wobei sie eigentlich nicht uns ablehnen, sondern Gott und den Glauben.

Und dennoch sind wir Repräsentanten. Bei allem Schmerz, den wir spüren, bei allen Verletzungen sind wir potenzielle Ansprechpartner, wenn sich auch bei diesen Menschen mal eine Frage nach Gott ergeben sollte.

Wenn Sie jetzt noch beten, beten Sie doch um Stärkung für alle, die in solch schwierigen Situationen sind.

Samstag, 28.3.2015 – Beharrlichkeit

Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang zu Gott wieder findet?

Einer meiner Kollegen erzählte von einem seiner Nachbarn. Der hatte keinerlei Zugang zum Glauben. Dennoch waren die beiden einander sympathisch. Sie trieben über Jahre zusammen Sport. Sie lernten einander kennen. Nach Jahren sprach der Nachbar meinen Kollegen dann auch mal auf seinen Glauben an. Er hatte eigentlich schon seit langem Fragen dazu, er hat es aber nie geschafft, sie zu stellen.

Mein Kollege hatte das irgendwie gespürt und immer wieder versucht, eine Brücke zu bauen. Irgendwann hatte dann auch eine seiner Einladungen gefruchtet, und der Nachbar war zu einem Gottesdienst gekommen. Er fühlte sich sehr berührt und kam wieder. Nach vielen Jahren hat er sich sogar taufen lassen.

Wenn Sie jetzt beten, dann könnten Sie für Mut und Beharrlichkeit beten!

Am nächsten Sonntag, 29.3.2015, geht es weiter in der Predigtreihe „PASSION“.

Wir feiern dann wieder um 10.30 Uhr einen Morgengottesdienst und abends einen **Punkt 18**. (Der nächste „Punkt 11“ ist am Ostersonntag).

Der Titel lautet: „FRAGEN - auf dem Weg mit Gott bleiben“.
Es predigt Felix Gehring.



Gottesdienst am 22. März 2015

Andachten für jeden Tag der Woche

Predigtreihe: „Passion“

Titel des Gottesdienstes: „FALLE - mutig glauben“
(von Claus Scheffler)



Die Hauptaussagen der Predigt:

1. **Wohin könnte es führen, wenn ich zu meinem Glauben stehe?**
Weltweit werden Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt. Sie werden vertrieben, verklagt oder getötet. Und auch in Deutschland gibt es Probleme: Muslimische Frauen hatten bis vor kurzem mit Restriktionen zu rechnen, wenn sie ein Kopftuch trugen. Juden werden vom eigenen „Zentralrat“ davor gewarnt, eine Kippa zu tragen. Christen werden in die Schublade „radikal“ gesteckt, wenn sie ihren Glauben zeigen.
2. **Mut und Mutlosigkeit** - die Geschichte von Petrus, der schwor, Jesus niemals zu verlassen. Und der ihn dann dreimal verleugnete, noch bevor der Hahn gekräht hat (Matthäus 26, 31 - 35 und 69 - 75)
3. **Wir sind eine „missionarische Gemeinde“**
Was soll eine Gemeinde auch sonst sein?, fragte ein Journalist. Jesus sagte, wir sind das Licht für die Welt. Wir sollen zum Glauben einladen, denn Gott wartet.
Deshalb suchen wir als Gemeinde ständig neue Formen, mit denen wir Menschen erreichen können. Der Inhalt, die Botschaft, bleibt immer dieselbe - wir müssen nur darauf achten, dass wir sie uns nicht zurecht biegen. Aber verschiedene Formen sprechen unterschiedliche Menschen an.
Durch wen sollen „Kirchenferne“ denn etwas von Jesus hören, wenn nicht durch uns?
4. **Wir sind Apostel - jeder einzelne von uns**
Deshalb ist es von großer Bedeutung, wie sehr jeder von uns zu seinem Glauben steht, ihn vor anderen vertritt und Menschen zum Glauben einlädt. Dabei ist es aber meist nicht sinnvoll, offensiv zu vertreten, dass unser Gott der einzige wahre Sinn des Lebens ist. Das bedrängt andere meistens und führt zu Abwehrhandlungen. Wichtiger ist es, als Christ zu leben, so dass andere sehen, was es bedeutet, zu Gott zu gehören.

Ev. Luth. Apostelkirche Harburg
Hainholzweg 52 21077 Hamburg
www.Apostel-Harburg.de

☎ Büro: 040 - 761 14 650 ► Mail: Eliane.Lafendt@Apostel-Harburg.de
Die Punkt-Gottesdienste in Apostel ► Mail: Info@Apostel-Harburg.de

Montag, 23.3.2015 – Die Bibelverteiler

Im Gottesdienst ging es darum, wie wir zu unserem Glauben zu stehen und wie wir andere zum Glauben einladen können. Was können wir tun, jeder von uns, damit auch andere mit Gott in Kontakt kommen?

Es soll ja kein Selbstzweck sein, dass wir vor anderen zu unserem Glauben stehen. Es geht auch nicht darum, Gott zu verteidigen - das hat er nicht nötig, das schafft er schon selbst. Sondern es geht darum, andere zum Glauben einzuladen. Unzählige Menschen haben keinen Zugang zu Gott und zum Glauben. Sie hatten ihn noch nie, oder sie haben ihn verloren.

Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang wieder findet? Gott hat uns den Auftrag gegeben, „Brückenbauer“ zu sein. Wir sollen anderen eine Brücke zu Gott bauen.

Hier ist jetzt Kreativität gefragt. Genauso wie Menschen sich von unterschiedlichen Formen und Aktivitäten ansprechen lassen, ist es auch bei uns Christen: Wir bauen unterschiedliche Brücken. Wir können damit manche erreichen - und andere nicht.

Eine Brücke bauen die „Gideons“. Sie verteilen weltweit Bibeln. Vielleicht kennen Sie das aus manchen Hotels. In vielen Zimmern liegen Bibeln aus. Sie wurden von den Gideons verteilt. Auch in unserer Gemeinde gibt es Gideon-Mitglieder, die sich für die Verbreitung von Bibeln einsetzen.

Viele Menschen ignorieren die Bibeln, wenn sie sie finden. Aber einige lesen zum ersten Mal, was Gott zu sagen hat. Und finden dann einen Zugang, wie zahlreiche Zuschriften zeigen. Für diese Menschen ist das eine Brücke zu Gott.

Wenn Sie jetzt noch ein Gebet sprechen, schließen Sie doch die Gideons mit ein.

Dienstag, 24.3.2015 – ein kleines Zeichen setzen

Die Frage war: Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang zu Gott wieder findet? Gott hat uns den Auftrag gegeben, „Brückenbauer“ zu sein. Wir sollen anderen eine Brücke zu ihm bauen.

In der Predigt ging es um einen ehrenamtlichen Mitarbeiter aus unserer Gemeinde, der in der Mineralölbranche arbeitet. Er hat sich überlegt, in seinem Büro einen schönen und ausdrucksstarken christlichen Kalender aufzuhängen. Er hat Wert darauf gelegt, dass *er selbst* diesen Kalender so schön und ermutigend findet, dass er an jedem Tag gerne darauf sieht. Der Kalender hängt also nicht dort, um andere zu „missionieren“. Er soll zunächst einmal unseren Mitarbeiter selbst im Glauben stärken.

Alles andere passiert dann von alleine. Kollegen kommen vorbei und sehen den Kalender. Einige übersehen oder ignorieren ihn, andere sehen ihn sich an und sind ihrerseits angesprochen. Manche nehmen den Kalender, um ein Gespräch zu beginnen. So kann ein Kalender eine Brücke zu Gott werden.

Wenn Sie jetzt noch beten, beten Sie doch auch für diese „Brücke“.

Mittwoch, 25.3.2015 – Ein Gebet

Die Frage, die in dieser Woche die Andachten durchzieht, war: Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang zu Gott wieder findet? Gott hat uns den Auftrag gegeben, „Brückenbauer“ zu sein. Wir sollen anderen eine Brücke zu ihm bauen.

Das stärkste Merkmal unseres Glaubens ist sicherlich, dass wir beten. Wir vertrauen auf Gott, wir sind sicher dass er da ist - und wir sprechen mit ihm. Wenn ein anderer Mensch merkt, dass wir Christen sind, geht er im Allgemeinen davon aus, dass wir beten.

Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter schrieb: *„Wenn ich Kollegen und Geschäftspartnern zum Geburtstag gratuliere, dann wünsche ich immer Gottes Segen. Und wenn ein Kollege in einer persönlichen „Krise“ ist, dann bete ich für ihn oder sie und schreibe ihnen das auch.“*

Mir selbst hat ein Bekannter von der Krebserkrankung seiner Frau erzählt. Ich habe ihm am Ende unseres Gesprächs gesagt, dass ich für ihn und seine Frau beten werde. Er hat mich sehr ernst angesehen und mir dann nachdrücklich gedankt.

Das Gebet ist eine Kraft, und beten können wir alle.

Wenn Sie jetzt gleich noch ein Gebet sprechen sollten, dann beten Sie doch für Menschen, die Sie kennen und die Sie Gott ans Herz legen wollen.

Donnerstag, 26.3.2015 – Bekehre nicht, lebe!

Die Frage, die in dieser Woche die Andachten durchzieht, war: Was können wir tun, damit *ein* Mensch den Zugang zu Gott wieder findet? Gott hat uns den Auftrag gegeben, „Brückenbauer“ zu sein. Wir sollen anderen eine Brücke zu ihm bauen.

Es gibt zahlreiche Bücher zu diesem Thema. Eines hat den Titel: „Bekehre nicht, lebe!“ Es geht davon aus, dass wir kaum jemanden zum Glauben überreden können, sondern dass sie an unserem Leben erkennen, was unser Glaube bedeutet und bewirkt.

Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter schrieb über das „Brückenbauen“ und „zum Glauben stehen“: *Es ist nicht schwierig, zum Glauben zu stehen. „Es ist im Gegenteil für mich (und das ist eine wichtige Erkenntnis) gerade der Schlüssel, dass es nichts besonderes oder verkramptes oder außergewöhnliches ist.“ Man macht es einfach, es ist ein Teil des Alltags.*

Wenn wir einfach dadurch auf andere wirken, dass wir ganz natürlich unseren Glauben leben, dann ist es natürlich von besonderer Bedeutung, den eigenen Glauben zu pflegen. Wir brauchen selbst ein tragfähige Brücke zu Gott. Wir brauchen einen Zugang zu ihm mitten in unserem Alltag. Damit unser Leben von Gott geprägt ist.

Glaubwürdigkeit ist einer der höchsten Werte in unserer Zeit.

Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter schrieb: *„Ein klarer, authentischer Glaube weckt oft Interesse“*

Wenn Sie jetzt noch ein Gebet sprechen, dann beten Sie für Ihren eigenen Glauben!